



Fachkräftemangel im Gesundheitswesen

Studie der Bertelsmann Stiftung zu Engpassberufen.

Der Fachkräftemangel in Deutschland verschärft sich, weil es nicht gelingt, die Fachkräfte in den Engpassberufen, also in Bereichen mit ausgeprägter Personalknappheit, zu halten. Von 2022 bis 2023 verließen – unter anderem wegen schlechter Arbeitsbedingungen und zu geringen Löhnen – etwa 191.000 Personen den Engpassbereich zugunsten von Jobs ohne Fachkräftemangel. Nur rund 167.000 kamen aus diesen Bereichen neu dazu. Unterm Strich fließt Personal ab – die Verbleibquote in Mangelberufen liegt 1,7 Prozentpunkte unter der in Jobs ohne Fachkräftemangel.

„Die aktuelle Wechseldynamik zwischen Jobs verschärft die ohnehin schon schwierige Situation in Bereichen wie der Pflege oder dem Handwerk. Wenn wir 24.000 Fachkräfte in einem Jahr verlieren, dann entspricht dies der Einwohnerzahl einer Kleinstadt. Wir müssen diesen Trend umkehren“, kommentiert die Arbeitsmarktexpertin Luisa Kunze die Ergebnisse einer Untersuchung des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in unserem Auftrag.

Die aktuelle Wechseldynamik zwischen Jobs verschärft die ohnehin schon schwierige Situation in Bereichen wie der Pflege oder dem Handwerk. [...]

Durch die Jobwechsel geht dem Arbeitsmarkt Kompetenz verloren

Die Situation wird noch dadurch verschärft, dass Menschen aus Engpassberufen häufig in für sie fremde Berufe wechseln. Mehr als ein Drittel ändert die berufliche Ausrichtung beim Wechsel komplett. Das gilt ganz besonders für Beschäftigte, die den Gesundheits- und Pflegebereich verlassen. Dort orientieren sich sogar rund zwei Drittel komplett um. „Damit gehen besonders im Pflegebereich für den Arbeitsmarkt wichtige Kompetenzen vollständig verloren“, sagt Kunze.

183 von 522 besonders relevanten Berufen hat die Bundesagentur für Arbeit 2023 als Engpassberufe eingestuft, rund 40 Prozent der Beschäftigten arbeiten derzeit in solchen Berufen mit messbarem Fachkräftemangel – besonders häufig in der Kranken- und Altenpflege, in vielen Bau- und Handwerksberufen sowie in der IT. Arbeitnehmer im Engpassbereich sind tendenziell jünger als Beschäftigte in anderen Berufen. Angesichts des demografischen Wandels könnten sie also in den betroffenen Berufen eine solide Fachkräftebasis bilden, wenn es gelingt, sie dort zu halten.

Was hilft? Höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und Aufstiegschancen

Ein wichtiger Ansatzpunkt zur Entspannung der Situation könnte eine bessere Bezahlung sein. Derzeit ist das Lohnniveau im Engpassbereich im Schnitt niedriger als in anderen Berufen. Die Untersuchung zeigt: Liegt der eigene Lohn um fünf Prozent unter dem beruflichen Durchschnitt, ist die Wahrscheinlichkeit, im Job zu bleiben, drei Prozentpunkte niedriger als bei anderen Arbeitnehmern. „Hier haben Unternehmen Gestaltungsmöglichkeiten: Mit dem richtigen Mix aus höheren Löhnen, Entwicklungsperspektiven und reduzierter Arbeitsbelastung können sie Mitarbeitende halten. Möglichkeiten zur Aufstiegsqualifizierung helfen, dass Arbeitnehmer ihre Kompetenzen ausbauen und in Mangelberufen bleiben“, sagt Kunze. [DI](#)



Quelle: Bertelsmann Stiftung

Wissenschaftlicher Durchbruch

Dr. Wolff Forschung präsentiert neuen Zahnpflege-Wirkstoff erstmalig in Deutschland.

Im Rahmen des 4. Gemeinschaftskongresses der Zahnmedizinischen Fachgesellschaften 2025 in Berlin stellte die Dr. Wolff Forschung neueste Forschungsergebnisse zu Calciumhypophosphit als innovativem Wirkstoff in der modernen Zahnpflege vor. Nach der Präsentation auf der internationalen IADR-Tagung folgte mit zwei Vorträgen in Berlin nun die Vorstellung des Wirkstoffes in Deutschland, der bereits zum Patent angemeldet ist.

Innovativer Wirkstoff für die Zahnpflege

Calciumhypophosphit, eine hoch wasserlösliche Calciumquelle, wurde in Berlin erstmals in Deutschland in Studien im Bereich der Zahnpflege vorgestellt. Neueste Ergebnisse zeigen, dass dieser Wirkstoff in vitro initiale Kariesläsionen effektiv remineralisiert und in Kombination mit Hydroxylapatit synergistische Effekte erzielt. Die effiziente Remineralisierung der Zähne durch Calciumhypophosphit basiert auf einer hohen Verfügbarkeit von Calciumionen in der Zahnpasta.

Mit Calciumhypophosphit untersuchen wir einen im Bereich Oral Care neuen Wirkstoff, der das Potenzial hat, die Zahngesundheit nachhaltig zu verbessern [...]

Die Beiträge aus der Dr. Wolff Forschung

In der Präsentation „Untersuchung der Wirkung von Calciumhypophosphit auf Zahnoberflächen“ erläuterte Dr. Erik Schulze zur Wiesche, Leiter der Dr. Wolff Forschung, wie Calciumhypophosphit in künstlichem Speichel offene Dentintubuli effektiv verschließt. Dies ist die wichtigste Grundvoraussetzung, um Schmerzempfindlichkeiten von Zähnen effektiv zu reduzieren. Es konnte gezeigt werden, dass sich mit dem neuen Wirkstoff Calciumhypophosphit und den natürlichen Phosphationen aus dem Speichel spontan beim Zähneputzen neuer Zahnschmelz bildet.

Dr. Joachim Enax, leitender Wissenschaftler in der Dr. Wolff Forschung, stellte im Vortrag In-vitro-Studie zur Wirksamkeit von Calciumhypophosphit bei der Remineralisierung initialer Karies die Ergebnisse einer Studie in Kooperation mit der Forschungsgruppe von Herrn Prof. Dr. Bennett T. Amaechi (Department of Comprehensive Dentistry, University of Texas Health, San Antonio, USA) vor, die die Remineralisationsleistung von Zahnpasten mit Calciumhypophosphit und Hydroxylapatit im Vergleich zu fluoridbasierten Zahnpasten analysiert.



Verantwortlich für die Forschung am neuen Wirkstoff Calciumhypophosphit bei Dr. Wolff sind (v.l.) Dr. Erik Schulze zur Wiesche (Leiter Forschung & Entwicklung), Dr. Pascal Fandrich (Laborwissenschaftler Oral Care) und Dr. Joachim Enax (Leitender Wissenschaftler Oral Care).

Die Studie zeigt, dass die Kombination von Calciumhypophosphit mit Hydroxylapatit initiale Kariesläsionen effektiv remineralisiert und dabei eine wirkungsvolle Alternative zu herkömmlichen Ansätzen darstellt.

Dr. Erik Schulze zur Wiesche: „Mit Calciumhypophosphit untersuchen wir einen im Bereich Oral Care neuen Wirkstoff, der das Potenzial hat, die Zahngesundheit nachhaltig zu verbessern. Die Ergebnisse, die auf dem 4. Gemeinschaftskongress der Zahnmedizinischen Fachgesellschaften präsentiert wurden, zeigen erneut die Innovationskraft unserer Forschung.“ [DI](#)

Dr. Wolff Group

kw-info@drwolffgroup.com
www.drwolffgroup.com

Abschied nach vier Jahrzehnten

Brasseler Geschäftsführer Klaus Rübesamen tritt in den Ruhestand.

Nach über 40 Jahren bei der Gebr. Brasseler GmbH & Co. KG und davon mehr als 20 Jahre in der Geschäftsführung wurde Klaus Rübesamen in den Ruhestand verabschiedet. Mit ihm geht eine Persönlichkeit, die den internationalen Vertrieb des Unternehmens über Jahrzehnte geprägt hat und die für viele Partner im In- und Ausland das Gesicht der Marke Komet Dental war. Sein beruflicher Weg begann 1981 mit einer Ausbildung zum Industriekaufmann bei Brasseler. Schon früh zeichnete sich seine Leidenschaft für den Vertrieb ab. Über verschiedene Stationen entwickelte er sich bis in die Geschäftsführung, wo er 2005 die Nachfolge von Siegfried Haverkamp antrat. Der Bereich Komet Dental wird von Stephan Köhler, Sprecher der Geschäftsführung, und Carsten Cieslik, Director Komet Dental, weitergeführt. Die Entwicklung führt weg vom einzelnen Produkt, hin zu intelligenten Lösungen, die Prozesse im Praxisalltag spürbar erleichtern. Damit bleibt Komet Dental seiner Linie treu: innovativ zu denken, verlässlich zu handeln und die Zukunft der Zahnmedizin aktiv mitzugestalten. [DI](#)



Komet Dental

Gebr. Brasseler GmbH & Co. KG
info@kometdental.de
www.kometdental.de

